

Ein Stroh-Haus



1 Schon auf dem Feld werden die Ballen aus Weizenstroh gepresst – fertig ist ein umweltfreundlicher Bau- und Dämmstoff. **2 Zu Platten und Bahnen** lassen sich (von links nach rechts) Holzweichfasern, Flachs, Hanf und Zellulose verarbeiten. In dieser Form finden sie anschließend auf dem Bau als Dämmstoffe Verwendung. **3 Beim Pressen** der Strohballen muss das Werkzeug so eingestellt werden, dass die Quader die richtige Dichte für die Verwendung als Dämmstoff haben. **4 Die Verarbeitung** von Stroh auf der Baustelle ist wegen des Wetters nicht ohne Risiko, da nur absolut trockene Ballen

eingesetzt werden dürfen. **5+6 Drei Stockwerke** und einen Dachboden umfasst das Stroh-Haus von Susanne Körner und Tilman Schäberle im hessischen Bad König. Die Holzständer-Konstruktion wurde vor Ort mit den Ballen ausgefacht. Eine weitere Technik wäre die Vormontage einzelner, mit Stroh gedämmter Bauteile in der Zimmerei, so ließe sich der Rohbau in nur wenigen Tagen und garantiert trocken bewerkstelligen. **7 Vor vier Jahren** hat das Architektenpaar, das sich auf ökologisches Bauen spezialisiert hat und dessen Büro sich ebenfalls im Haus befindet, sein Domizil aus Stroh bezogen: „Wir sind glücklich damit und können diese Bauweise nur weiterempfehlen“, sagen sie

Susanne Körner und Tilman Schäberle holten die Wände für ihr neues Zuhause einfach vom Feld. Abgeerntetes Weizenstroh wurde zu Ballen gepresst, auf den Anhänger geladen und auf ihre Baustelle gleich in der Nachbarschaft gefahren. 750 solcher Strohballen hat das Architektenpaar in Bad König im Odenwald mit seinen zahlreichen Helfern verbaut – und auf diese Weise ein viergeschossiges Haus errichtet, dessen Antlitz sich trotz des besonderen Baustoffs nach der Fertigstellung keineswegs von anderen Neubauten unterscheidet.

Der Vorteil von Stroh in der Architektur liegt darin, dass er Bau- und Dämmstoff zugleich ist. Den statischen Teil des Hauses von Susanne Körner und Tilman Schäberle übernahm eine Holzständer-Konstruktion, die anschließend mit den übereinander geschichteten Strohballen kompakt ausgefacht wurde. „Wichtig war lediglich, dass die Ballen vom Bauern richtig gepresst wurden, weil sie eine Dichte von 90 bis 115 Kilo pro Kubikmeter haben mussten.“ Anschließend trugen sie innen einen Lehm- und außen einen Kalkputz direkt auf das Stroh auf. Am Ende waren die Wände gut 40 Zentimeter dick. Und damit auch nicht kräftiger als die konventionell gedämmten Wände eines modernen Neubaus.

Welchen energetischen Anforderungen neue Häuser in Deutschland genügen müssen, regelt die sogenannte Energieeinsparverordnung (EnEV). Ziel ist es, den Energiebedarf für Gebäude Schritt für Schritt zu verringern. Die Dämmung spielt dabei eine wichtige Rolle. Sie soll nämlich dafür sorgen, dass die Wärme im Winter drinnen und die Hitze im Sommer draußen bleibt.

